

Ein letzter Rettungsanker für die Wasserlilie

Erlach Genf hat seinen Jet d'eau, Erlach seine Wasserlilie: Das Wasser speiende Relikt der Expo.02 ist zu einem Wahrzeichen des Stedtlis geworden. Nun droht die Skulptur aus finanziellen Gründen unterzugehen. Das letzte Wort wird eine Gemeindeversammlung haben.

Beat Kuhn

Jetzt will es der Erlacher Gemeinderat wissen: Die Bevölkerung soll sich klar für oder gegen die Skulptur «Wasserlilie» im Hafengebiet entscheiden. An der Gemeindeversammlung vom 15. Juni nächsten Jahres will er eine Konsultativabstimmung durchführen. «Sollte sich eine Mehrheit der Stimmberechtigten dann für den Erhalt der Wasserlilie aussprechen, wird der Gemeinderat die erforderlichen finanziellen Mittel für den Unterhalt der Wasserlilie freigeben», heisst es in einer Medienmitteilung.

Falls keine Mehrheit dafür zustandekommen wird, will der Gemeinderat hingegen auf die Entfernung des Kunstwerks hinwirken. Eine Mehrheit an jener Gemeindeversammlung wäre der letzte Rettungsanker für die vom Abriss bedrohte Skulptur.

Sistierter Rechtsstreit

Schritte für eine Entfernung hatte der Gemeinderat schon im vergangenen Jahr eingeleitet. Damals hatte er beim Regierungsrat Seeland ein Baugesuch «für den Rückbau der Wasserlilie» eingereicht. In der Folge waren drei Einsprachen mit nicht weniger als 114 Unterschriften gegen den Abriss eingereicht worden.

Anfang September dieses Jahres beschloss der Gemeinderat, dem Regierungsrat in Aarberg die Sistierung des Rückbaugesuchs zu beantragen, um mit den Einsprechern ein Gespräch zu führen. Diesem Gesuch wurde entsprochen. Inzwischen hat das Gespräch stattgefunden. Fazit der Exekutive: «Es zeigte sich ein grosses ideales Interesse am Erhalt der Wasserlilie, doch keine Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung.»

In Minne begonnen

Die Geschichte, die hinter diesem Tauschen steckt, begann Anfang des Jahrtausends, und zwar fern jeder Disharmonie. Die Wasserlilie wurde anlässlich der Expo.02 für die Ausstellung «Artcanal» im



Ein Hauch von Genf: Die Fontäne der Wasserlilie bei Erlach erinnert ein wenig an den Jet d'eau bei Genf. Derzeit spritzt es wegen der defekten Pumpe allerdings überhaupt nicht. zvg/a

Herbst 2002 in den Bielersee gesetzt. Ausstellungsort war primär der Zihlkanal – insofern ist der Standort der Wasserlilie atypisch. Im Flussbett installierten 56 bildende Künstler, verteilt auf acht Kilometer, je ein Werk.

Expo und Artcanal sind längst passé. Aber die Wasserlilie im Hafen von Erlach hat überlebt. Sie ist eine blumenförmige Skulptur aus bewusst rostigem Metall, aus deren Blütenkelch man eine Wasserfontäne in die Höhe schiessen lassen kann. Das Werk des Solothurner Künstlers Reto Emch fand im Stedtlis grossen Anklang. So bildete sich eine «Interessengemeinschaft Wasserlilie», die es im Anschluss an die Expo erwarb.

Es geht um 1000 Franken pro Jahr

- Beziffert werden die **Kosten** in der Medienmitteilung des Gemeinderates nicht. Gemeindevorstand Christof Berner gibt an:
- Bis heute hat Erlach rund **10 000 Franken** für das originelle Kunstwerk ausgegeben.
- Die Wiederherstellung mit Reparatur der Wasserpumpe würde rund **16 000 Franken** kosten.
- Für die Betreuung würden **pro Jahr rund 1000 Franken** anfallen.
- Hinzu kommt ein **personeller Aufwand**, weil die Wasserlilie jede Woche kontrolliert werden muss. *bk*

Ortsparteipräsidenten sind eher ablehnend

- Für den Erlacher **FDP-Präsidenten Jürg Fahm** zeigt die grosse Zahl Einsprachen, wie sehr die Wasserlilie im Ort geschätzt wird.
- Für den Erlacher **SP-Präsidenten Peter Schlup** ist sie «ein wenig zu einem Wahrzeichen Erlachs geworden». Sie sei aber nicht für eine lange Lebensdauer konstruiert. «Die Folgekosten sind wohl zu hoch, um sie zu erhalten.»
- **SVP-Präsident Martin Züllli** findet das Ziel der Einsprecher, dass die Gemeinde die Kosten wieder übernehmen soll, «unangebracht und eine Zwängerei». *bk*

So verwelkte die Wasserlilie nicht, sondern blühte weiter und erfreute sowohl die Einheimischen als auch die zahlreichen Naherholungssuchenden im Sommer.

«Kosten- und zeitintensiv»

Wie eine echte Blume bedurfte allerdings auch die Wasserlilie der Pflege beziehungsweise des Unterhalts – und das kostete Geld. Mit der Zeit gingen die finanziellen Mittel der IG zur Neige. Zudem stieg die Wasserpumpe aus. So schenkte die IG das Kunstwerk 2013 der Gemeinde – und die nahm die Schenkung an, obwohl sie wusste, dass wegen der defekten Wasserpumpe sofort Kosten

anfallen würden. Und damit nicht genug: Kaum war die Pumpe repariert, fiel sie im Frühling letzten Jahres schon wieder aus. Seither spritzt kein Wasser mehr aus dem stilisierten Blumenkelch.

Schliesslich wurde das Kunstwerk auch der Gemeinde allmählich zu teuer. Deren Unterhalt habe sich als «kosten- und zeitintensiv» erwiesen, heisst es in der Medienmitteilung. So machte die Gemeinde noch im selben Jahr einen Aufruf, in dem ein Mäzen gesucht wurde, der für den Erhalt der Wasserlilie aufkommen sollte. Ein solcher wurde aber nicht gefunden. Nun kann das Volk entscheiden, ob es sich das Kunstwerk leisten will.

Kleines Defizit bei den Burgern

Gals Ein Fünftel der Galsler Bürger – das sind 14 Personen – nahmen an der Bürgergemeindeversammlung im Bistro Zur Schmiede teil. Die von Bürgerpräsident Hans-Peter Schwab-Gross geleitete Sitzung schritt zügig voran.

Das von der Bürgerkassierin Renate Schwab-Bogni erläuterte Budget für 2016 sieht beim Forstgut ausgeglichene Einnahmen und Ausgaben vor. Dies sei aber immer von der Qualität der zu schlagenden 600 Kubikmeter Holz abhängig, und daher eher schwierig zu budgetieren.

In der Bürgergutsrechnung wird bei einem Ertrag von 12 910 Franken und einem Aufwand von 14 820 Franken mit einem kleinen Ausgabenüberschuss von 1910 Franken gerechnet. Das Budget 2016 wurde von den Anwesenden einstimmig genehmigt.

Zum Dank für ihr Engagement wurden alle Versammlungsteilnehmer anschliessend zum Nachtessen eingeladen. *she*

Nächste Abfuhr für die Sportschützen

Selzach Im Schiessstand reihen die Sportschützen Leberberg Erfolg an Erfolg. Schwerer tun sie sich auf dem politischen Parkett.

An der Gemeindeversammlung in Selzach vom Montagabend erlebten die Sportschützen Leberberg einen Misserfolg. Bei der Teilrevision des Reglements zur Vereinsunterstützung wurde auf deren Anliegen erneut keine Rücksicht genommen.

Der Entscheid dokumentiert einmal mehr, wie zerrüttet die Situation zwischen den beiden Selzacher Schützenvereinen ist. Eine Situation, welche schon wiederholt im Gemeinderat zu Diskussionen, aber nie zur Lösung der vertrackten Situation führte. Ursache für den Streit ist, dass ambitionierte Schützen sich von den Sportschützen Selzach-Altneu abgespalten und einen eigenen Verein gründeten. Dies mit Erfolg. An der Sportlerehr-

ung vom Herbst 2014 wurden zwei junge «Leberberger Nachwuchsschützen» ausgezeichnet, welche gemeinsam – in allen Kategorien und Disziplinen – mehr als 30 kantonale, nationale und auch die ersten internationalen Auszeichnungen einheimsten.

Schützen bevorzugt?

Die Selzacher Sportvereine profitieren von guten Infrastrukturen. Millionen wurden in der letzten Zeit für neue Sportstätten ausgegeben. Damit ortete die Kulturkommission eine Ungleichbehandlung der weiteren Dorfvereine. Sie schlug vor, dass diese Beiträge erhalten sollen, wenn sie im Dorf Lokale mieten müssen. Etwa die Fasnächtler zum Bau ihrer Wagen. Die Forderung

Budget 2016

Aufwand	15 181 623
Ertrag	14 525 697
Defizit	655 926
Nettoinvestitionen	1 516 000
Steuerfuss	110%

war bei den 70 Besuchern der Gemeindeversammlung unbestritten. Auch bei Brudermann, welcher aber beantragte, Vereine sollen auch Beiträge für die Miete von Lokalen ausserhalb des Dorfes erhalten. Wie die Sportschützen Leberberg für die Miete der Schiessanlage in Schwadernau. Sie müssen dort ihrem Sport nachgehen, weil die Sportschützen Selzach-Altneu sich bisher erfolgreich gegen die Mitbenutzung der Schiessanlagen in Selzach wehren. Gegen sieben Ja-Stimmen versenkten die Versammlungsbesucher Brudermanns Antrag.

Budgetierung schwierig

Ohne viele Diskussionen ging das Budget 2016 durch. Dieses schliesst mit einem Aufwandüberschuss von 656 000 Franken. Ob es sich bei diesem Minus um eine einmalige Episode handelt, oder der Anfang einer «Sorgenzeit» bedeutet, ist noch nicht klar absehbar. Viel hängt vom Steueraufkommen seitens der juristischen Personen ab. Dieses

wurde für 2016 mit 1,5 Millionen Franken zurückhaltend veranschlagt. 2014 klingelte noch gut das Doppelte in der Gemeindekasse. Ein Handicap Selzachs ist, dass die Unternehmenssteuern verhältnismässig hoch sind (113%), zu einem beachtlichen Teil aber von einem Steuerzahler kommen.

Kritisiert wurde das finanzielle Engagement des Gemeinderats, um dem Dorf durch eine neue Gemeinschaftspraxis die hausärztliche Versorgung zu erhalten. Weiter steht auf 2017 eine Anpassung der Wassertarife ins Haus. Dies, weil künftig auch für diese Rückstellungen für den Werterhalt gemacht werden müssen. Generell hat die Umstellung auf HRM2 und die Umsetzung von Begleitmassnahmen verschiedene Auswirkungen auf die Rechnung. Der neue Finanz- und Lastenausgleich bringt eine Mehrbelastung von einer Viertelmillion. Dagegen profitiert man mit einem Plus von 200 000 Franken bei der neuen Schulfinanzierung. *Hanspeter Flückiger*

325 Eingaben zu Agglolac

Biel/Nidau 296 Stellungnahmen von Privaten sowie 29 von Parteien, Firmen und sonstigen Organisationen sind während der öffentlichen Mitwirkung zur Agglolac-Planung eingegangen. Die Stadterweiterung am See wird grundsätzlich begrüsst, teilt die Projektgesellschaft mit. Einzelne Punkte würden kritisch beurteilt.

Fundierte, inhaltliche Aussagen seien noch nicht möglich. Kontroverse Beurteilungen gab es insbesondere bei den Themen Mobilität und Nachhaltigkeit sowie städtebauliche Struktur (verdichtetes Bauen, Bau eines Hochhauses, Freiflächen).

Die Nidauer Stadtpräsidentin Sandra Hess (FDP) ist erfreut über die rege Teilnahme an der Mitwirkung. Nun könne die Bauordnung weiter optimiert werden, damit zum Schluss ein mehrheitsfähiges Projekt vorliege. Auch Biels Stadtpräsident Erich Fehr (SP) bleibt zuversichtlich.

Das Resultat der Auswertung soll in einem halben Jahr als Mitwirkungsbericht vorliegen. *mt*